

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1931

24 (24.2.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-888112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-888112)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: S. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Kr. Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließlich 17

Nr. 24

Elsfleth, Dienstag, den 24. Februar

1931

Chronik des Tages.

— Auf der in Rothberg gelegenen Grube Schweißer ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, bei der 28 Bergleute getötet wurden. Zwei oder drei Bergleute werden noch vermisst.
— Das Reichsfinanzamt setzte in Anwesenheit des Reichsfinanzpräsidenten Dr. Lutter die Beratung des Agrarprogramms fort. In den nächsten Tagen sollen Besprechungen über die Sentung des Zinsfußes geführt werden.
— Die Reichsfinanzverwaltung hat die Tarifvereinbarungen über die Lohnhöhe zum 1. April gekündigt.
— Zwei schwerverletzte Banditen, die mit einem Auto vorgefahren waren, drangen in die Nebenstelle der Heberbarmer Kreisstelle in Dohemeneudorf ein und raubten etwa 3000 Mark.
— Der Mordanschlag auf den Albanerfürst Zogu vor Wien Ober, bei dem der Adjutant des Königs erschossen worden ist, hat in Wien große Erregung ausgelöst.

Das Defizit der Gemeinden

— Berlin, 23. Februar.
Der Ausgleich der Reichsfinanzen darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Gesamtlage der öffentlichen Finanzen nach wie vor äußerst schwierig ist. Insbesondere befinden sich die Gemeinden in einer geradezu katastrophalen Lage, so daß hier die Gefahr besteht, die öffentlichen Finanzen könnten, nachdem das Dach der Reichshaushalts, halbwegs gestürzt ist, nun von den Grundpfeilern, den Gemeindehaushalten her, neuerdings ins Wanken gebracht werden. Diese Gefahr kann gar nicht ernst genug genommen werden, so man kann sagen, daß im Finanzjahr 1931 die Gemeindehaushaltsfinanzen das Zentralproblem der Finanzpolitik sein werden.
Wie beim Reich kommen die Staatsbürgerlichen der Gemeinden vor allem aus der Arbeitslosigkeit. Bereits im Jahre 1930 mußten die Gemeinden für die Wohlfahrtsfürsorge einen Betrag von 600 Millionen Mark aufwenden, um 350 Millionen mehr als in den Voranschlägen zu Beginn des abgelaufenen Jahres vorgesehen war. Im Jahre 1931 wird nach den Schätzungen, die sich auf Grund der Ergebnisse der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge ziemlich genau berechnen lassen, für denselben Zweck ein Betrag von 900 Millionen notwendig sein. Es entsteht also gegenüber 1930 eine Mehrausgabe von 300 Millionen Mark, für die zunächst keine Deckung vorhanden ist.
Die Wirtschaftskrise hat aber für die Gemeinden, ebenfalls wie bei Reich und Ländern, noch einen anderen schweren finanziellen Nachteil zur Folge. Die niedrigeren Erträge der Reichs- und Ländersteuern wirken sich bei den Gemeinden in Ueberwälzungen aus, und dazu kommt noch das Winken der eigenen Steuer- und Abgabeneinnahmen. Insgesamt werden die Mindereinnahmen für das Etatsjahr 1931 auf 250 Millionen geschätzt, und überdies sind noch verschiedene kleinere Ausfälle zu erwarten. So entsteht für das kommende Finanzjahr ein Selbstbetrag von rund 600 Millionen Mark.
Indessen sind selbst diese 600 Millionen noch nicht die einzige Gefahr, die die Hausballe der Gemeinden bedroht. Ebenso bedenklich ist die hohe kurzfristige Verschuldung, die bei den Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern im Augenblick etwa drei Milliarden betragen dürfte, ohne daß eine Möglichkeit besteht, die gefährlichen kurzfristigen Schulden in absehbarer Zeit in langfristige umzuwandeln und auf diese Weise eine geordnete und gesicherte Finanzpolitik zu ermöglichen. Wie sich die Gemeinden mit ihren Schulden helfen werden, ist eine der schwierigsten Fragen der deutschen Finanzpolitik, auf die es im Augenblick noch keine Antwort gibt. Wo die Stimmen besonders hoch sind, wie z. B. in Berlin und anderen Großstädten, versucht man jetzt durch Abschöpfung von Gemeindefähigen flüssige Mittel zu gewinnen und kurzfristige Verbindlichkeiten abzudecken.
Zu einer Befundung der Gemeindehaushaltsfinanzen ist vor allem die Bereinigung des im Jahre 1931 zu erwartenden Selbstbetrages von 600 Millionen notwendig. Nach den Schätzungen des Reichsstatistikbundes ist eine Herabdrückung dieses Selbstbetrages auf rund 400 Millionen möglich, wenn die in der Vorberordnung des Reichspräsidenten zugelassenen, bestmöglichen Gemeindegewinne, Bier- und Bürgersteuern in allen Gemeinden in vollem Umfang eingeführt werden. Die verbleibenden 400 Millionen können nach den Angaben der kommunalen Spitzenorganisationen beseitigt werden, wenn eine Neuordnung in der Arbeitslosenfürsorge durchgeführt wird. Aus einem Auftrag des Reichspräsidenten des Deutschen Reichsstatistikbundes, Dr. M. U. Lert, kann ersehen werden, wie sich die Gemeinden diese Neuordnung vorstellen. Sie wollen die Krisenfürsorge, für die das Reich vier Fünftel und die Gemeinden ein Fünftel aufzubringen haben, durch die Hinzuahme der Wohlfahrtsfürsorge, die die Gemeinden allein finan-

zieren müssen, vergrößern und verlangen, daß diese vergrößerte Krisenfürsorge zu 50 v. H. vom Reich, zu 30 v. H. von den Ländern und zu 20 v. H. von den Gemeinden getragen werde. Daraus würde für das Reich eine Mehrbelastung von etwa 200 Millionen, für die Gemeinden aber eine Minderausgabe von etwa 500 Millionen entstehen, so daß der Selbstbetrag der Gemeindehaushalte gedeckt wäre.

Organisch würde dieser Plan natürlich nichts ändern, sondern er würde nur eine Verlagerung der Lasten von den Gemeinden auf Reich und Länder bringen. Wo diese die dazu notwendigen Mittel hernehmen sollen, sagen die Vorkämpfer der Gemeinden nicht, und hier liegt wohl auch die größte Schwierigkeit dieses Planes. Indes ist es sicher, daß die Gemeinden über dieses Jahr ohne Hilfe nicht hinweggebracht werden können. Wenn aber das Reich und eventuell die Länder zugunsten der Gemeinden eingreifen, dann wäre es wohl wünschenswert, wenn bei dieser Gelegenheit auch dem Verwaltungsaufwand, der besonders in manchen Großgemeinden immer noch getrieben wird, energig Einhalt geboten würde. Die Gemeinden können noch manches sparen, wenn sie sich der Krisenzeit anpassen und ein wenig bescheidener werden. Und gerade eine Selbstinspektoren der Gemeinden durch Spararbeit würde zweifellos die Gerechtigkeit, die Gemeinden vor einer Katastrophe zu retten, erhöhen.

Grubenunglück bei Nachen

28 Bergleute getötet. — 14 Arbeiter verletzt oder gasvergiftet. — Schnelle Rettungsmaßnahmen.

— Nachen, 21. Februar.
Auf der in Rothberg im Kreise Düren gelegenen Grube Schweißer ereignete sich in den Morgenstunden gegen 7.30 Uhr eine Schlagwetterexplosion, die wiederum eine bezaunerswerte hohe Zahl von Todesopfern erforderte. Der Herd der Explosion befand sich auf der 600-Meter-Sohle in der dritten Banabteilung unter Tage. 28 Bergarbeiter wurden getötet, vier schwer verletzt; außerdem wurden zehn Bergarbeiter als Gasvergiftete in das Krankenhaus gebracht.
Die Grube Schweißer war bisher sehr wenig von Schlagwettern heimgesucht. Jedoch hat der Schweißer Bergwerksverein die Erfahrung gemacht, daß man auch auf den bisher als ganz zuverlässig geltenden Gruben nicht immer sicher geht. Im Unglück an die furchtbaren Katastrophe in Alsdorf am 21. Oktober 1930 gingen Gerüchte um, wonach sich in der zur Grube Alsdorf gehörenden Abteilung Nordfieren, die bereits vor dem Alsdorfer Grubenunglück stillgelegt worden war, umfangreiche Schlagwetter gebildet hätten. Die Möglichkeit solcher Bildungen in einer stillgelegten Grube ist nicht zu bestritten, jedoch das Vorhandensein auch nicht bis ins einzelne zu kontrollieren. Nach Angaben des Schweißer Bergwerksvereins besteht zwischen der Abteilung Nordfieren und der Grube Schweißer keinerlei Zusammenhang, so daß ein Ueberretren der möglicherweise vorhandenen Schlagwetter von der Abteilung Nordfieren zur Grube Schweißer ausgeschlossen erscheint. Die beiden Gruben liegen mindestens fünfzehn Kilometer auseinander. Auch befindet sich die Grube Schweißer östlich von Nachen, während das Alsdorfer Gebiet nördlich liegt.
Die Gesamtbelegschaft der Grube „Schweißer Scherke“ beträgt 2300 Mann. Die Grube ist seit dreißig Jahren in Betrieb und in der letzten Zeit modernisiert worden. Jüngendwelder Schader über Tage wurde nicht angerichtet.
Auf der Unglücksstelle arbeiteten zur Zeit der Katastrophe 140 Mann.

Bericht eines Augenzeugen.

Ueber den Vorgang des Unglücks berichtet ein Augenzeuge: Wir hörten plötzlich eine furchtbare Detonation, und gleichzeitig fuhr eine riesige Stichflamme durch den ganzen Schacht. Durch die gewaltige Explosion gingen an mehreren Stellen die Wüstungen zu Bruch. Nur wenigen Bergleuten, die nicht von den herabstürzenden Gesteinsmassen zertrümmert wurden, gelang es, den Bergschacht zu erreichen und die Nachricht von dem Unglück weiterzugeben. Die meisten Bergleute, die bis zum Förderkorb vorzudringen versuchten, wurden durch die giftigen Gaschwaden getötet.
In dem etwa 2200 Einwohner zählenden Dorf Rothberg verbreitete sich die Nachricht von dem Unglück mit Windeseile. Auch diesmal wieder spielten sich vor den durch ein starkes Polizeiaufgebot abgepörrten Zehentoren erschütterten Szenen ab, insbesondere, wenn sich die Tore öffneten und die Verunglückten auf Bahnen in die bereitstehenden Wagen gehoben wurden. Aus der ganzen Umgebung riefen Rettungstolonnen zur Hilfeleistung an. Ihren Bemühungen gelang es, die bei der Katastrophe vermisst-

teten Bergleute rechtzeitig zu befreien, so daß unter ihnen weitere Todesopfer nicht zu beklagen waren. Ein Glück in diesem neuen schweren Unglück des deutschen Bergbaues war es noch, daß die Stichflamme die Grube nicht in Brand gesetzt hat. So blieb das Unglück, wie auch das offizielle Communiqué der Bergwerksdirektion feststellt, auf einen verhältnismäßig kleinen Raum beschränkt. Verhüllender Weise hat sich auch die Alsdorfer Katastrophe an einem 21. und fast in den gleichen Morgenstunden ereignet, wie diese neue Katastrophe in einer anderen Grube des Schweißer Bergwerksvereins!

Sprengstoffzündung die Ursache.

Als Ursache der Explosion wird eine Entzündung des Sprengstoffes angenommen. Die Gruben sicherheitskommission stellte sofort nach dem Unglück eine eingehende Untersuchung an, von deren Abschluß weitere Aufklärungen über den Hergang der Katastrophe erwartet werden können. Bei den Toten wurden übrigens schwere Gasvergiftungen und Verbrennungen festgestellt; viele dieser Unglücksfälle waren bis zur Unkenntlichkeit verformt.

Namens der preussischen Regierung sprach Staatsminister Dr. Schreiber den Verlegten, den Angehörigen der Verunglückten, der Betriebsverwaltung und der Betriebsvertretung das herzlichste Beileid zu dem Unglück aus.

Montag Agrardebatte.

Der Kriegslasten-Etat in zweiter Lesung angenommen.

— Berlin, 21. Februar.
Die Sonnabend Sitzung des Reichstags wurde bereits nach einunddreißigstündiger Dauer wieder geschlossen. Zur Beratung stand der Kriegslasten-Etat, der unter Zurückstellung der die Hilfe betreffenden Abschnitte in zweiter Lesung angenommen wurde. Wortmeldungen lagen nur vom Zentrum und von den Kommunisten vor. Gleichzeitig stimmte der Reichstag einer Ausdrucksentscheidung zu, die schon für das Rechnungsjahr 1931 eine erste Rate für die im Westen links des Rheins vorgegebenen Wohnbauten verlangt.
Ohne jede Aussprache genehmigt wurden der Haushalt der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des Reichsstatistikamts. Eine kurze Debatte entfiel über den Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter, den der Kommunist Graf Dresden unzureichend fand, worauf Abg. Sätze vom Landvoll darauf aufmerksam machte, daß auch auf diesem Etat der Druck der gewaltigen Tributlasten liegt, die Deutschland aufzubringen hat. Die Abstimmungen wurden zurückgestellt.
In der neuen Woche sind vom Reichstag bedeutungsvolle Entscheidungen zu treffen, soll doch am Montag nach Erledigung kleinerer Vorlagen noch die Beratung des Haushaltsgesetzes des Reichsfinanzministeriums betreffen.

Billiges Geld für die Landwirtschaft.

Fortsetzung der agrarpolitischen Beratungen des Reichsstatistikamts.

— Berlin, 23. Februar.
Die agrarpolitischen Beratungen des Reichsstatistikamts unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning an denen auch der inzwischen nach Berlin zurückgekehrte Reichsbankpräsident Dr. Lutter teilnehmer konnte, wurden fortgesetzt. Im Vordergrund der Erörterung standen vor allem die genossenschaftlichen Probleme, die am Freitag mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Reichskanzlei ausführlich durchgesprochen waren. Für die nächsten Tage ist eine eingehende Aussprache der zuständigen Stellen mit dem Ziel der Zinsverbilligung in Aussicht genommen.
Ein neuer Kabinettsrat über das Agrarprogramm findet im Verlaufe des Montag statt.

Motrus der Landgemeinden.

„Die Arbeitslosigkeit eine Angelegenheit des ganzen Volkes“.
Der Preussische Landgemeindetag West richtete erneut an die Reichsregierung den dringenden Appell unzerzücklich eine Entlastung der Gemeinden herbeizuführen und für eine Zusammenfassung der Wohlfahrts-erwerbslosen- und Krisenfürsorge Sorge zu tragen. Das Schicksal des deutschen Volkes, das müsse immer wieder betont werden, liege nicht nur im Haushaltsplan des Reiches begründet, sondern gerade auch in der Etats der Gemeinden. Die Arbeitslosigkeit sei eine einheitliche Angelegenheit des ganzen Volkes und eine Schicksalsfrage für Reich und Staat.

Verhaftung trug er einen Schlagring in der Tasche, den er wegzuerwerfen veruchte. Er wurde vorläufig aus dem Gefängnis entlassen. Die von ihm eingelegte Verurteilung hatte bei den vielen Vorstrafen keinerlei Erfolg. Als er den Gerichtssaal wieder verlassen wollte, trat ein Kriminalbeamter aus Oldenburg an ihn heran, zeigte ihm seine Marke und verhaftete ihn an Ort und Stelle, weil inzwischen mehrere Anzeigen gegen ihn wieder eingelaufen sind. — Der schwere Unfall auf dem Damm zu Oldenburg am 11. März 1930 beschäftigte auch die Strafkammer. Damals fuhr der Gattwirt J. H. Wesemann aus Gröppenbühren fahrplangemäßig mit seinem Auto einen radfahrenden Schüler an, so daß dieser böse Verletzungen davontrug, und längere Zeit ärztlich behandelt werden mußte. Das Amtsgericht Oldenburg war zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte angetrunken gewesen ist. Es hatte ihn, trotzdem er unbestraft war, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Zu der Verurteilungsverhandlung hatte die Verteidigung, Rechtsanwalt Schiff, den Nervenarzt Medizinalrat Dr. Modes, Oldenburg, als Sachverständigen geladen, der den Angeklagten behandelt hat. Das Urteil blieb bestehen, jedoch wurde W. Strafausschub gewährt gegen Zahlung einer Geldbuße von 800 RM. — Mit getrunken hatte sich, auch nach Ansicht des Verhandlungsleiters, der 49jährige Arbeiter Anton Lührs aus Sedelsberg, der vom Amtsgericht Friesoythe im November v. J. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt worden ist, weil er im April 1930 dem Arbeiter Noltenkranz von seinem vor der Gastwirtschaft Wilkens in Sedelsberg stehenden Hade eine Jatte gestohlen haben soll, in der sich ein Lohnbuch mit 60 RM befand. Die Jatte wurde hernach von dem Stiefsohn des Angeklagten getragen. L. behauptet, die Jatte gefunden zu haben, das Buch wäre aber nicht darin gewesen, jedenfalls habe er es nicht vorgefunden. Er sei vom Barbier gekommen und habe in der Dunkelheit mit dem Fuße an den auf dem Wege liegenden Hock gestoßen. Er bestreitet auffällig lebhaft seine Schuld und ruft wiederholt: „Ist ja traurig!“ Trotzdem hält auch die Strafkammer ihn für den Dieb und verwirft die Berufung.

* **Oldenburg.** In der letzten Verwaltungsausschuss-Sitzung der Oldenburgischen Landesbrandkasse wurde der Etat für das Jahr 1931 bemittelt, der in Ausgaben und Einnahmen mit 2 440 000 Mark abschließt. Die Beträge zur Landes-

brandkasse sind für das Jahr 1931 mit 1,6 Millionen eingestellt; von dieser Summe sind 4 Prozent als Reichsversicherungssteuer abzuführen. Im Vorjahre waren die Beiträge wesentlich höher, gut 2,24 Millionen, weil 1930 ein größerer Fehlbetrag zu decken war. Der Feuerungsbeitrag zum Friedenswert betrug 1930 durchschnittlich 65 Prozent. In der Verwaltungsausschuss-Sitzung wurde er jedoch ab 1. September bereits auf 55 und ab 11. November 1930 auf 50 Prozent herabgesetzt, weil der Materialpreis im letzten halben Jahre gefallen ist. In dem Geschäftsbericht wurde mitgeteilt, daß die Entschädigungsgelder in den letzten Jahren zurückgegangen sind, was ohne Zweifel auf die Verbesserung des Feuerlöschwesens zurückzuführen ist. Es besteht Aussicht, daß bei weiterem Ausbau des Feuerlöschwesens die Beiträge ermäßigt werden können. Zur Unterstützung des Ausbaus des Feuerlöschwesens gibt die Landesbrandkasse 30 Prozent verlorenen Zuschuß für die Anschaffung von Feuerlöschgeräten der Gemeinden. Die Gesamtsumme der hierfür eingestellten Beträge für 1931 beläuft sich auf 100 000 RM. Von Interesse ist noch die Entminderung der Brandentschädigungen in den letzten 20 Jahren. Es wurden an Brandentschädigungen gezahlt: 1910: 780 101 RM., 1911: 1 244 419 RM., 1912: 728 376 RM., 1913: 874 972 RM., 1914: 786 144 RM., 1915: 623 195 RM., 1916: 363 034 RM., 1917: 665 439 RM., 1918: 554 160 RM., 1919: 608 748 RM., 1920: 530 107 RM., 1921: 672 621 RM., 1922: 412 278 RM., 1923: 266 562 RM., 1924: 957 553 RM., 1925: 1 220 960 RM., 1926: 1 034 213 RM., 1927: 1 017 922 RM., 1928: 1 893 435 RM., 1929: 1 677 790 RM., 1930: 1 260 000 Mark.

* **Seestemünde.** Da zum Heiraten Geld gehört, glaubte ein städtischer Gärtnergehilfe mit Pelzen von Silberfischen das nötige Hochzeitsgeld beschaffen zu können, aber leider gehörten die Tiere dem Hofbesitzer Osterdorf in Cappel-Neufeld im Kreis Lehe, der sie kaum freiwillig hergegeben hätte. Also stalteten besagter Gärtner und zwei Kollegen den Hofbesitzer und seiner Silberfischfarm im Januar einen nachtsigen Besuch ab, griffen drei von den Pelzträgern, hauchten ihnen das Leben aus und verschwanden mit den Pelzen im Handkofferchen nach Lehe. Schon am übernächsten Tage gingen die Pelze als Postpaket nach Oldenburg, wo sie von einem Bekannten des

Hauptbelasteten verküßert werden sollten. Aber die in Oldenburg ging schief. Die dortige Polizei wollte so anlei über den Abend wissen, und bald darauf hatte die hiesige Kriminalpolizei den ahnungslosen Heiratskandidaten beim Widel. Auch die beiden Kumpare wurden schnell ermittelt und jetzt sieht das Klebbild keine fidele Seite, sondern ein jedes Gaspiel vor den Schüssen entge-

* **Guden.** Das Bürgervorsteherkollegium trat am Freitag abend, den 23. Februar, um 8 Uhr im Rathaus zur Sitzung zusammen. Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Bürgermeister Dr. H. Wagner geleitet. In Vertretung des verhinderten Bürgermeisters Dr. H. Wagner übernahm der kommunisfische Schriftführer Wagner die Leitung. In der Eröffnungssprache betonte er, daß die Sitzung im Sinne des Proletariats leiten werde. Die Rede der volksparteilichen Fraktion wurde sowohl durch Protest erhoben, als durch den Schriftführer entgegen den Bestimmungen der Hannoverischen Städteordnung den Vorübernehmen hatte, als auch dagegen, daß eine Vertagung der Sitzung im proletarischen Sinne ankündigte. Es schloß sich eine erregte Debatte, die mit dem Ausgangspunkt der Tagesordnung, nämlich der Beantragung der nationalsozialistischen Fraktion zu verhandeln, verließ den Sitzungssaal. Als nächste Fraktion zog der Schriftführer nationalsozialistische Fraktion zu verhandeln, der Schriftführer dieser Fraktion, Wenzel, und dem Schriftführer Wagner eine erregte Debatte stattgefunden hatte. Zuerst rufe diesen schon bald nach der Sitzung erkennen, daß die nur von kurzer Dauer sein konnte, und nach fünf Minuten wurde auch schon die Beschlußfassung festgestellt. Der kommunistische Schriftführer des Vortages beantragte jedoch, ohne den anderen Fraktionen zu tagen und forderte die Zuhörer auf, sich an den Beratungen zu beteiligen.

Denken Sie immer daran, verehrte Hausfrau, auf jedem Suppenwürfel von Maggi die Kochanweisung steht, und daß bei den einzelnen Sorten die Kochzeit verschieden ist. Versuchen Sie genau nach der einfachen Anweisung, das das Ergebnis sorgfältiger fachmännischer Feststellungen ist, so werden Sie sich immer wieder davon überzeugen, daß Sie mit Maggi's Suppen Freude über und Lob ernten.

Stadtmagistrat
Elsfleth, den 23. Februar 1931

Aufruf!

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Amtes vom 16. d. M. wird mitgeteilt, daß die Sammlung für die Notleidenden der Stadt in dieser Woche durch mit Ausweisung verfehene Herren stattfindet.

Jeder noch im Verdienst befindliche Einwohner wird gebeten, die Not, soweit es in seiner Macht steht, lindern zu helfen.

Vorgeld wird von den Sammlern unmittelbar in Empfang genommen (Büchsenammlung). Wer Nahrungsmittel oder Kleidungsstücke geben will, wird gebeten, die Sammlern mitzuteilen, damit der Stadtmagistrat diese Gaben später abholen lassen kann.

Chlers

Realschule Elsfleth

Anmeldungen für die VI werden am **Dienstag, dem 24. Februar, von 4 bis 6 Uhr**, im Schulgebäude, Zimmer 12, entgegengenommen. Geburts- und Impfschein sind mitzubringen.

D. P. Pingel

Elsfleth-Wattenstraße Frau Witwe **Helene Ammermann**, daß, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, dem 26. Februar 1931, nachmittags 3 Uhr anfangend,

öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen:

**1 Weidekuh
2 Milchkühe
1 Kuhhind
3 Rälber
2 Schafe**

ferner: 1 großer 2türtiger Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Eckschrank, 1 Küchenstuhl, 1 vollständiges Bett, 1 Grasschneidemaschine, 1 Waschklopp, 1 großer Krog, 1 Spinnrad mit Zubehör, 1 Croupentarte, Kiste, Tonnen, Garten, Forken usw.

Kaufstübhaber labet freumblickt ein

Elsfleth **B. Oloystein**, Auktionator

Empfehle aus neueingetroffener Ladung

Portland-Zement „Hemmoor“

Rudolf Janßen, Fernruf 53

Habe heute einen **32 sitigen**

Luxus-Omnibus

eingestellt und hatte mich den werten Vereinen und Schulen für **Gesellschaftsfahrten** bestens empfohlen. Konkurrenzlose Preise.

Hans Köhne, Auto- und Omnibusvermietung
Fernsprecher Brake 612

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verschämen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine, welche Zähne befinden, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ gez. E. G. Wang, Berlin.

Sie sind glücklich mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 54 Pf. Derlangen Sie aber erst Chlorodont und wissen Sie jeden Erfolg dafür zu tun.

Empfehle zu **Freitag**

frische Seefische

Vestellungen bis **Mittwoch** erbeten

A. Passarge

Tüchtig. Reisenden

für Landw. Artikel zum Besuche der Landwirte, Wittergüter etc. gesucht. Große Verdienstmöglichkeit nachm. RM 200.— wöchentlich.

Johannes & Madsen G. m. b. H.
Sangerhausen

Briefumschläge
mit Firmenaufdruck fertig an

L. Jirk, Buchdruckerei

Keine „Weiße Woche“, sondern eine

Reklame - Woche!!

Ab heute bis einschließl. Sonnabend, den 28. Februar, gebe ich auf alle Artikel Zehn Prozent Rabatt

beim Einkauf ab 1 RM.

Wer also von 1 RM an kauft, erhält in dieser Zeit 10 Prozent Rabatt auf alle Artikel. Schluß am 28. Februar. Später ausgeschlossen.

In dieser Woche: Kernseife, Riegel **200 Gr. 15 Pfg.** netto.

KAUFHAUS KUNKEL

Großeinkauf der Lebensmittelhändler
e. G. m. b. H. Oldenburg i. O.

Seit über 30 Jahren bestbewährte Bezugsquelle für den Lebensmittel-Einzelhandel in Stadt und Land

Nur der Zusammenschluß macht den Einzelnen stark und rettet den Mittelstand vor dem Untergang

Billige Emaille-Waren

Eimer, 28 cm, grau und braun, 1 RM
Eimer, 28 cm, Ia, 1,25 RM
Eimer, aus einem Stck., unverwundlich, 2,25, 2,75 RM
Milch-Eimer 95 Pfg., 1 RM
Aufwäsch-Wannen, rund, 95 Pfg., 1 RM, 1,25 RM
Aufwäsch-Wannen, länglich, 1,75 RM, 1,90 RM
Wäsch-Schüssel, weiß, 50 Pfg., 60 Pfg., 75 Pfg., 90 Pfg., 1 RM

Wäsch-Ständer 1,25 RM

Rührigen Personen mit gutem Ruf bietet sich als

MITARBEITER

einer ersten Versicherungsgesellschaft sehr gute **Verdienstmöglichkeit**. Außer Lebensversicherung werden alle Nebenzweige (Unfall, Haftpflicht, Auto, Feuer usw.) betrieben. Ausführl. Angebote werden unter **N.B.** an die Geschäftsst. erb.

Kirchen-Konzert

zu Ehren unserer Gefallenen

am Sonntag, dem 1. März, nachm. 5 1/2 Uhr

Ausführende: Schmeffer Cäcilie (Sopran), Direktor Dr. J. Müller (1. Violine), H. Dieß (2. Violine), Musikdirektor G. Thoms (Viola), Obermusikkapellmeister G. Sauerbier (Violoncello), H. Wemie (Tenor), D. Oldenburg (Bariton), das Elsfleth'sche Doppelquartett, Organist und Chorleiter Hans Schumacher (Orgel)

Porten zu **50 Pf.** im Kaufhaus Kunkel u. am Eingang zur Kirche

Elsfleth, den 23. Februar 1931

Heute entschieß ich mich und rühmlich unser lieber, guter, treuer Vater, Schwieger- und Großvater

Berd Hinrich Krege

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Augustie Krege
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 26. Februar, 4 1/2 Uhr nachmittags.
Trauerandacht 4 1/2 Uhr im Hause.